

Millionen für „ForstAintegriert“

Gut für die Lehre: Zum zweiten Mal erhält die Universität Bremen aus dem Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“ mehrere Millionen Euro Fördergelder.

„Forschend Studieren von Anfang an – Heterogenität als Potenzial“ (ForstA) lautete der Projektantrag, der der Uni Bremen 2012 von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz in Berlin mit einer Fördersumme von neun Millionen Euro bewilligt wurde. Jetzt hat die Uni Bremen erneut gepunktet. Auch der Folgeantrag „ForstAintegriert“ überzeugte. Die Uni Bremen erhält von 2017 an erneut mehrere Millionen Euro aus dem „Qualitätspakt Lehre“. Der Projektstart im Januar 2017 schließt sich direkt an das Ende des ForstA-Projekts an. Die Laufzeit von „ForstAinte-

griert“ endet 2020. „Diese Zusage ist ein großer Erfolg für die Universität und dokumentiert nachhaltig, dass unsere Ideen zur Verbesserung der Lehrqualität überzeugen“, freut sich Uni-Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter.

Auch Thomas Hoffmeister, Konrektor für Lehre und Studium und Initiator des Antrags, ist sichtlich zufrieden. „Wir haben jetzt die große Chance, die Universität Bremen als die „Universität des Forschenden Lernens“ weiter zu profilieren – und zwar nach innen und nach außen“. Mit dieser Anschlussfinanzierung könne sie ihren Weg, die Lehrqualität über die gesamte Breite der Universität hinweg zu verbessern, konsequent weitergehen, so Hoffmeister. Der Fortsetzungsantrag sieht keine grundsätzlichen inhaltlichen Änderungen vor. Die einzelnen ForstA-Programmschwerpunkte sollen – daher: ForstAintegriert – stärker miteinander verzahnt werden. SC
→ weiter: Seite 5

Uni-Webseiten jetzt auch optimal auf Tablet und Smartphones



Content-Managerin Mirja Uschkuweit (links) und Typo3-Administratorin Birte Weishaupt haben allen Grund zur Freude: In diesem Tagen – der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest – wird der Webauftritt der Universität responsiv. Hinter dem Fremdwort

versteckt sich die Tatsache, dass die zentralen Uni-Webseiten nun auch auf Tablets und Smartphone nutzerfreundlich dargestellt werden. Design, Inhalt und Funktion der aufgerufenen Seiten passen sich dem jeweiligen Endgerät an. Zusammen mit einer Bremer Agentur setzten

die beiden Web-Spezialistinnen das mobile Layout in kurzer Zeit um. Kanzler Martin Mehrtens freut's: „Die Internetnutzung mit mobilen Geräten ist heute selbstverständlich. Viele Unis in Deutschland haben ihr Webseiten-Design noch nicht darauf angepasst – wir schon.“

Neuer SFB erforscht Klimaveränderungen in der Arktis

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat einen neuen Sonderforschungsbereich (SFB) bewilligt, an dem Umweltforscher des Instituts für Umweltphysik (IUP) der Uni Bremen beteiligt sind. Der SFB TR 172 „Arktische Klimaveränderungen“ startet im Januar 2016 und wird mit 9 Millionen Euro gefördert; Bremen erhält etwa 2 Millionen. Die Federführung hat

die Uni Leipzig. Professor Justus Notholt vom IUP ist Vizesprecher. Umweltforscher haben einen Anstieg der bodennahen Lufttemperatur in der Arktis beobachtet, der die globale Erwärmung um das Zwei- bis Dreifache übersteigt. Dieses Phänomen führe zu dramatischen Veränderungen einer Vielzahl von Klimaparametern, so die SFB-Wissenschaftler. Es könnte sein, dass es dort in 50 Jahren im

Sommer gar kein Meereis mehr gibt. Allerdings könnten Klimamodelle diesen Rückgang noch nicht korrekt abbilden. Ziel des SFB ist es nun, den Ursprung dieser Unstimmigkeiten zu identifizieren. Die Bremer Forscher konzentrieren sich dabei auf die Fernerkundungen der Arktis in Form von Boden- und Satellitenmessungen. Mehr:
<http://unihb.eu/IYod4PIY>

Koselleck-Projekt für Obinger

Herbert Obinger, Professor für vergleichende Staatstätigkeitsforschung und vergleichende Sozialpolitik, hat jetzt den Zuschlag für ein Reinhart Koselleck-Projekt bekommen. Damit sind innovative Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bezeichnet, mit denen mehr Freiraum für



innovative und im positiven Sinne risikobehaftete Forschung geschaffen werden soll. Mit der Bewilligung geht erneut eine hohe Auszeichnung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an die Uni Bremen.

Sozialwissenschaftler Obinger wird in dem Projekt europäische Staaten in der Frage vergleichen, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang Militär und Wehrpflicht zur Herausbildung des Wohlfahrtsstaates beigetragen haben. Er will zum einen zu einer systematischen, vergleichenden Bestandsaufnahme des Einflusses von Militär und Wehrpflicht auf den Wohlfahrtsstaat gelangen und zum anderen untersuchen, inwiefern die nationalen Unterschiede in Militär und Wehrpflicht eventuell zu Unterschieden in den nationalen Bildungs- und Sozialpolitiken geführt haben.



Abschlusskonzert am 6. Februar

Zum Semesterabschluss führen Orchester und Chor der Universität (Leitung: Susanne Gläß) eines der ganz großen und im 19. Jahrhundert sehr erfolgreichen Werke von Max Bruch nach 120 Jahren erneut in Bremen auf: sein bewegendes romantisches Oratorium „Odysseus – Szenen aus der Odyssee“. Ein Werk mit einer engen Verbindung zu Bremen, denn es wurde hier 1872 uraufgeführt und der Komponist hat es der „Sing-academie in Bremen“ zugeeignet. Daten und Fakten: Sonnabend, 6. Februar (20 Uhr), Großer Saal der Glocke; Eintritt: 26/22/18/12 € (erm. die Hälfte), VVK an den bekannten Vorverkaufsstellen, dienstags um 12.55 Uhr im Theatersaal, 3. bis 5. Februar in der Mensa.
www.uni-bremen.de/orchester-chor

Bremer Kompetenz für die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fünf Hochschullehrer der Uni Bremen sind jüngst in DFG-Fachkollegien gewählt worden. Die Bremische Präsenz wird durch Professor Heinz-Otto Pörtner und Privatdozentin Dr. Sabine Kasten vom Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven komplettiert. Beide lehren auch an der Uni. Die Fachkollegien sind die wichtigsten Beratungsgremien bei der Vergabe von Forschungsmitteln der Deutschen

Forschungsgemeinschaft. Die vierjährige Amtsperiode beginnt im Frühjahr 2016. Karin Gottschall und Frank Nullmeier, Professoren im SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik, sind in das Kollegium „Sozialwissenschaften“ gewählt worden. Im Fachkollegium „Atmosphären-, Meeres- und Klimaforschung“ ist die Uni durch den

Umweltphysiker Justus Notholt vertreten. Mit Wolfgang Bach hat sich ein zweiter Uni-Naturwissenschaftler für das Kollegium „Geochemie, Mineralogie und Kristallographie“ durchgesetzt. Der fünfte Bremer DFG-Kollegiat ist der Informatiker Rolf Drechsler im Fachkollegium „Informatik“. Im Bild von links: Bach, Nullmeier, Notholt, Drechsler, Gottschall. SC



Foto: Kai Uwe Bohn



Urkunde: Uni setzt UN-Konvention um

Mit einer offiziellen Urkunde würdigt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das Engagement der Uni Bremen, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen. In einem Aktionsplan legt die Universität besonderes Gewicht auf Initiativen, um die Situation von Studierenden mit Beeinträchtigung zu verbessern. Die Anerkennung aus Berlin nahm stellvertretend Professorin Eva Feichtner (Foto) entgegen. Sie ist Uni-Beauftragte für inklusives



Studieren und hat die Nachfolge von Professorin Katja Nebe angetreten, die den Aktionsplan maßgeblich entwickelt

hat. Der Plan ist nur durch intensive Zusammenarbeit vieler Beteiligten machbar: „Die Würdigung gilt deshalb allen Akteuren vom Dezernat für Studentische Angelegenheiten über die Kontaktstelle für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen (KIS) bis hin zu den Studierenden der Interessengemeinschaft Handicap (IGH)“, betont Feichtner.



Foto: Kai Uwe Bohn

Wechsel an der Spitze des BEM-Teams

Betriebliches Eingliederungsmanagement – kurz BEM: Darauf haben alle Uni-Angehörigen ein Anrecht, die sechs Wochen oder länger krankgeschrieben waren. Ziel ist unter anderem, dass Betroffene in kleinen Schritten wieder ins Arbeitsleben einsteigen können. Denn es ist nicht immer sicher, dass man die Arbeitsaufgaben gleich wieder in vollem Umfang übernehmen kann. Mit der Umsetzung des BEM ist ein Team betraut, an dessen Spitze es jetzt einen Wechsel gibt: Die bisherige Koordinatorin Karin Weitz - auf unserem Foto links - wird von Kirstin Hoppe abgelöst, die bereits seit Ein-

führung dieses Verfahrens im Team mitarbeitet. Bisher hat Kirstin Hoppe als Technische Mitarbeiterin im IMSAS gearbeitet. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement an der Uni gilt übrigens als vorbildlich und ist sogar preiswürdig. Weil die Uni Bremen 2014 die Eingliederung besonders gut gemacht hat, bekam sie kürzlich den Preis für vorbildliche betriebliche Eingliederung vom Amt für Versorgung und Integration Bremen (AVIB/Integrationsamt). Die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wurde von Martin Günthner, dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, übergeben.

Gleich zwei neue Stiftungen an der Uni

Durch gezielte Förderung etwas zurückgeben und durch bürgerschaftliches Engagement Gutes tun: das ist das Ziel von zwei neuen Stiftungen an der Uni Bremen.

Beide Stiftungen sind von Ehepaaren ins Leben gerufen worden, und die jeweils männlichen Partner sind eng mit der Uni Bremen verbunden und haben hier als Mathematiker Karriere gemacht. Der Ansatz der jeweiligen Stiftungen und die Förderziele differieren jedoch.

Die „Iris und Hartmut Jürgens-Stiftung Chance auf ein neues Leben“ hat zwei Schwerpunkte: Sie unterstützt an der Universität vor allem medizinische und therapeutische Forschung sowie Projekte für geflüchtete Menschen. „Wir haben selbst die Chance auf ein neues Leben bekommen – dies ist für uns ein Geschenk und eine Verpflichtung“, begründen Iris Spiegelhalter-Jürgens und Hartmut Jürgens ihr Engagement. Hartmut Jürgens war mehr als drei Jahrzehnte an der Uni tätig, bevor ihn eine lebensbedrohende Lungenerkrankung aus dem aktiven Leben riss – mit wenig Hoffnung auf Gesundheit. Doch dank einer Organspende und mit Hilfe moderner Medizin konnte eine Lungentransplantation erfolgreich

durchgeführt werden. Heute ist Hartmut Jürgens wieder sehr aktiv. Diese Grenzerfahrung verbunden mit gemeinsamem politischem und sozialem Engagement haben das Ehepaar Jürgens motiviert, ihre Stiftung zu gründen.

Hartmut Jürgens hatte 1983 in Mathematik bei Professor Heinz-Otto Peitgen promoviert – und der ist zusammen mit seiner Frau Karin der zweite Stifter. „Wir haben der Universität Bremen viel zu verdanken und möchten ihr durch unsere gezielte Förderung etwas zurückgeben“, begründet das Ehepaar Peitgen ihr Engagement. „Als ich 1977 als junger Professor von Bonn nach Bremen kam, war die Universität selbst noch jung und hatte ihren Weg noch nicht gefunden. Seither hat sie eine bewundernswerte Entwicklung vollzogen. Ich bin stolz, dass ich daran mitwirken konnte. Die Universität hat mir stets jede Freiheit geboten, meine wissenschaftlichen Visionen zu verwirklichen“, ergänzt Heinz-Otto Peitgen.

Schwerpunkte der Peitgen-Stiftung sind Angewandte Forschung, die digitale Innovationen insbesondere in der Medizin zum Ziel hat sowie konkrete Projekte, etwa in der Lehrerbildung oder der fokussierten Unterrichtspraxis, die die Chancengleichheit von Kindern aus sozial schwachen Familien durch innovativen Einsatz digitaler Medien und Methoden anstreben.

1825
als Bürgerinitiative
gegründet

400.000
Kunden in unserer Stadt

1.500
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter

100
Ausbildungsplätze

1825
2015
190 JAHRE

Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl
in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung
unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen
sich jährlich über unsere Förderung
„Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

www.sparkasse-bremen.de/engagement

Stark. Fair. Hanseatisch.

Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

BUS

Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der
Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)

eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Meike Mossig (MM)

meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel (RO)

angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Kai Uwe Bohn (KUB)

kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)

karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Jacqueline Sprindt (JS)

jacqueline.sprindt
@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

*Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.*

Anzeigen: Kai Uwe Bohn, 0421/218-60160,
kai.uwe.bohn@uni-bremen.de

Druck: Asco Sturm Druck, Bremen, www.ascosturmdruck.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Montag, 7. März 2016

Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs: Andreas Breiter folgt auf Kurosch Rezwan

„Die Zukunft der Uni ist nicht von einem Förderformat abhängig“

Seit November 2015 ist Andreas Breiter Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Der Informatiker folgt auf den Produktionstechniker Kurosch Rezwan. Im BUS-Interview sprach Eberhard Scholz mit beiden über den Stabwechsel, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie Stand und Zukunft der Exzellenzinitiative.



Foto: Kai Uwe Bohn

Nahtlose und entspannte Amtsübergabe: Professor Andreas Breiter (rechts) ist der neue Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Er hat das Amt am 1. November 2015 von Kurosch Rezwan (links) übernommen.

BUS: Sie gehen ja sehr freundlich miteinander um. Kennen Sie sich bereits lange Zeit?

Kurosch Rezwan: Ja, wir haben uns im Rahmen eines Neuberufenen-Workshops für Juniorprofessoren kennengelernt.

Andreas Breiter: Dieses spezielle Angebot hat zur internen Vernetzung über die Fachgebiete hinaus geführt und trägt heute noch.

Wie läuft eine Stabübergabe im Amt eigentlich konkret ab?

Breiter: Organisatorisch wird vieles von der Verwaltung abgefangen. Da gibt es unabhängig von den Konrektoren eine Kontinuität. Was das Inhaltliche angeht, stehen wir beide in einem regen Austausch. Wir haben uns regelmäßig getroffen und treffen uns auch weiterhin, so dass ich auch über Interna auf dem Laufenden bin. Die Amtsübergabe klappt bisher nahtlos und entspannt.

Rezwan: Die strategischen Fragen stellen sich ja mit der Amtsübergabe nicht neu. Die Leitlinien stehen, auch wenn mit einer neuen Person frische Ideen ins Amt kommen.

Herr Rezwan, was haben Sie in Ihrer Amtszeit beim Thema Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bewegt?

Rezwan: Für mich war zweierlei sehr wichtig: 1. Die Qualitätssicherung der Promotion. Das klingt

langweilig, doch dahinter verbirgt sich sehr viel für die Universität. Meine These lautet: Je besser die Promotion einschließlich der Betreuung ist, desto besser und sichtbar ist die Forschung in der gesamten Uni. Deshalb bin ich froh, dass wir es geschafft haben, mindestens einmal im Jahr eine uniweite Konferenz zur Qualitätssicherung der Promotion zu veranstalten. In Punkt 2 geht es um die Forschungskultur der Geisteswissenschaften. Ich weiß, dass die Einzelforschung ganz wichtig ist. Ich bin aber auch davon überzeugt, dass es Themen gibt, die sich für Verbundforschung eignen. Mit der Initiative „Promovieren in den Geisteswissenschaften“ sind wir hier einen großen Schritt vorangekommen und bieten zusätzliche Möglichkeiten in der geisteswissenschaftlichen Forschung. Darüber hinaus bin ich stolz, dass wir viele Personen dabei unterstützen konnten, einen ERC-Grant bei der Europäischen Kommission zu beantragen. Dabei sind ja tatsächlich einige Preisträger herausgekommen.

Was haben Sie vor, Herr Breiter?

Breiter: Im Wesentlichen werde ich an die Arbeit von Kurosch Rezwan anknüpfen. So wird es auch 2016 wieder eine Promotionskonferenz an der Uni geben. Die Anstrengungen in allen Fächern

und die Angebote des Promotionszentrums werden kontinuierlich evaluiert, um auf der Basis von aussagekräftigen Daten zu sehen, ob und wo wir nachsteuern müssen. Der bisherige Konrektor hat sich um die Promotionsphase

„Das Format 'Creative Units' hat sich mittlerweile sogar zum Exportschlager entwickelt.“

Professor Kurosch Rezwan

gekümmert, und wir sehen die Erfolge. Ich werde verstärkt die Post-Doc-Phase in den Blick nehmen. Ich wünsche mir Strukturen, um die Post-Docs weiter zu qualifizieren. Dabei muss es auch um Karrierewege neben der Professur gehen. Wir müssen hier Alternativen aufzeigen. Wir müssen aber auch immer wieder klar machen, dass der wissenschaftliche Weg nur über harte internationale Auswahlverfahren führt.

„Der Wille ist da, demnächst das Tempo anzuziehen – spätestens wenn der Nachfolger der Exzellenzinitiative bekannt ist.“

Professor Andreas Breiter

In der Öffentlichkeit werden hin und wieder die prekären Arbeitsverhältnisse im Mittelbau kritisiert. Kann es im Wissenschaftsbereich sichere Lebenswege geben?

Breiter: Wir können nicht alle Postdocs verstetigen. Dann wären

die Stellen für die Zukunft und die nächsten Generationen blockiert. Hier sind intelligente und faire Lösungen zu entwickeln, die von einer breiten Basis mitgetragen werden. Das lässt sich nicht zentral steuern.

Herr Rezwan, in Ihre zweieinhalbjährige Konrektoratszeit fällt die konkrete Umsetzung des Zukunftskonzepts der Uni. Wie sehen Sie den Stand heute?

Rezwan: Das Zukunftskonzept der Exzellenzinitiative ist in den wesentlichen Elementen umgesetzt worden. Für besonders erfolgreich halte ich die CU, die Creative Units. Das gelebte Konzept kreativer Forschung ist sehr gut angekommen. Die bei den CU involvierten Gutachter haben uns dafür ein sehr positives Feedback gegeben. Das Format hat sich inzwischen sogar zum Exportschlager entwickelt – Creative Unit made in Bremen. Die Arbeit und den Forschungs-Output unserer sechs Creative Units muss nun mein Nachfolger bzw. das Rektorat

bewerten.

Breiter: Genau das machen wir zurzeit. Wir prüfen mit interner und externer Unterstützung alle Maßnahmen aus dem Zukunftskonzept. Aber mir ist ganz wichtig zu betonen: Die Exzellenzinitiative

ist nur ein – wenn auch sicherlich wichtiges – Element der Zukunftsentwicklung unserer Universität, aber sie ist nicht gleichbedeutend mit der Zukunft der Universität. Wir sind nicht von einem Förderformat abhängig.

Rezwan: Es gibt neben der Exzellenzinitiative herausragende Forschung an der Universität Bremen, und das wird auch so bleiben.

In diesem Jahr wird es dennoch um das Anschlussprogramm der Exzellenzinitiative gehen. Da sind Sie gefordert, Herr Breiter.

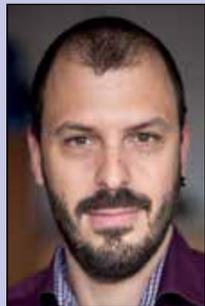
Breiter: Im Augenblick stehen wir – wie alle Universitäten – vor dem Problem, dass es über das Konzept politisch noch keine Einigung gibt. Diese wird voraussichtlich im Frühjahr erfolgen. Dennoch zeichnen sich Konturen ab. Wir werden in den kommenden Monaten einen Antrag vorbereiten und hoffentlich mit möglichst großer Unterstützung aus der Uni auch etwas Pfiffiges auf die Beine stellen.

Wie erleben Sie gegenwärtig die Stimmung in der Uni?

Breiter: Ich glaube, wir können mit einem gesunden Selbstvertrauen an die Sache herangehen. Ich habe den Eindruck, dass der Wille da ist, auf dem Vorhandenen aufzubauen und demnächst auch das Tempo anzuziehen – spätestens dann, wenn das Nachfolgeprogramm der Exzellenzinitiative bekannt ist.

MIND the GAP!

Matej Meža (Foto oben) ist seit Oktober 2015 im International Office der Uni Bremen als



Projektkoordinator im Projekt *Mind the gap!* – professional tätig. Im Career Center



ist Franziska Richter (Foto unten) für das Kooperationsprojekt beider Einrichtungen

verantwortlich. Beide führten bereits im Sommersemester 2015 im Rahmen des Programms *kompass forum international* für internationale Studierende gemeinsame Aktivitäten für den Übergang in den Arbeitsmarkt durch.

Kompetenzvermittlung

Das Projekt *Mind the gap!* – professional richtet sich an internationale Bachelor- und Master-Studierende in ihrer Studienabschlussphase. Die Studierenden nehmen an Workshops, Events, Unternehmensbesichtigungen und individuellen Bewerbungscoachings teil und arbeiten in festen Gruppen und internationalen Teams zusammen. Die Angebote vermitteln berufsrelevante Kompetenzen für den deutschen Arbeitsmarkt, wie z. B. interkulturelle und Sprachkompetenzen und berufsspezifische Softskills. Zudem erhalten die Studierenden Informationen zu verschiedenen Berufsfeldern. Darüber hinaus vernetzt das Projekt bestehende Angebote zur Berufsqualifizierung.

Erasmus-Antragsfristen

Für Mobilitäten mit Partnerhochschulen außerhalb des Erasmus-Raumes können die Hochschulen bis zum 2.2.2016 Mobilitätsgelder beantragen. Die Anträge der Fachbereiche werden vom International Office zu einem Antrag zusammengefasst und beim DAAD eingereicht.

Auch für Erasmus-Strategische Partnerschaften, Kapazitätsaufbauprojekte und Jean Monnet-Partnerschaften sind die Antragsfristen im Februar oder März.

www.eu.daad.de

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@vw.uni-bremen.de

BUS International



DAAD-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Vier Jahre förderte der DAAD die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten in Bremen und Ngaoundéré im Norden Kameruns, um die Fremdsprachenausbildung an der Partneruni aufzubauen.

Während dieser Zeit reisten Vertreter des FZHB sowie von IO und Hochschulleitung regelmäßig nach Kamerun, um Workshops zu Sprachvermittlung, Methodik, e-Learning und Interkulturalität durchzuführen. Zugleich hatten Kolleginnen und Kollegen aus Ngaoundéré die Möglichkeit, sich längere Zeit in Bremen aufzuhalten, um sich fortzubilden, Kontakte zu knüpfen oder auch ein wenig Deutsch zu lernen. Nach vier Jahren ist als sichtbares Ergebnis ein kleines Sprachlabor in Ngaoundéré entstanden – klein, aber weitge-



Intensive Arbeit in Yaoundé: Professor Hartmut Koehler, International Office-Chefin Annette Lang und der Rektor der Universität Ngaoundéré.

hend aus Eigeninitiative errichtet, angeregt durch die Kenntnisse, die die Kollegen hier in Bremen erwerben konnten.

Beim Abschlussworkshop, der nun in Yaoundé stattfand, waren

sich alle einig, dass dies nur der Anfang einer langen Entwicklung sein kann. Spürbar war die Motivation, insbesondere bei denen, die in Bremen Erfahrungen sammeln konnten. Viele haben diese

Gelegenheit genutzt und auch Forschungskontakte geknüpft, so dass nun weitere Kooperationsprojekte u.a. in den Sprach- und Kulturwissenschaften entstehen und in diesem Wintersemester bereits eine gemeinsame Lehrveranstaltung von Margrit Kaufmann (FB 9) mit einer Kameruner Kollegin hier in Bremen stattfand.

Aufbau eines Afrika-Netzwerks

Wie geht es weiter? Das Projekt hat gezeigt, dass es noch viel zu tun gibt in Ngaoundéré. Die Universität möchte sich international stärker vernetzen, doch fehlen dafür die Strukturen. Ein Folgeprojekt soll sich daher mit Internationalisierungsstrategien und Maßnahmen an Universitäten im südlichen Afrika beschäftigen. Dafür soll die bilaterale Kooperation zu einem Netzwerk von fünf oder sechs Universitäten in Kamerun, Nigeria und Namibia ausgebaut werden, um stärker voneinander zu lernen. Ein neuer DAAD-Antrag ist bereits in Arbeit.

Forschung bei minus 50 Grad

Eiseskälte herrscht im Eislabor der Universität Hokkaido. Davon überzeugte sich Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu beim Besuch an der japanischen Partneruni.

Doch die Zusammenarbeit zu Themen aus Arktis und Antarktis ist nur einer von vielen Anknüpfungspunkten mit dem Partner – wengleich der älteste. Schon seit vielen Jahren reist Meeresbiologe Wilhelm Hagen nach Sapporo und ist dort als Gastdozent tätig. Mittler-

weile sind auch die Mathematiker, die Juristen und die Forschungsstelle Osteuropa aktiv in der Kooperation. Somit Anlass genug, die Universität mit einer Delegationsreise zu besuchen und weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten, zumal die japanische Regierung beträchtliche Summen in die Internationalisierung ihrer Universitäten investiert. Die Uni Hokkaido nutzt diese Gelder, um gezielt ausländische Gastdozenten einzustellen, Sommerschulen zu organisieren und ihre Studierenden ins Ausland zu schicken. Im Rahmen des Besuchs wurden zahlreiche neue Projekte und Ideen diskutiert.

Frisches Geld für die Internationalisierung

Mehr Transparenz – dieses Ziel verfolgen Hochschulleitung und International Office mit dem neuen Internationalisierungsfonds. Er war nun erstmalig ausgeschrieben.

18 Anträge aus fast allen Fachbereichen gingen auf die drei Förderlinien im Umfang von insgesamt 80.000 € ein. Finanziert werden Kleinprojekte und Individualmaßnahmen wie beispielsweise Reisekostenzuschüsse zu Partneruniversitäten, aber auch umfang-

reichere Anschubfinanzierungen in der 3. Förderlinie. Diese wurde dieses Jahr mit dem Schwerpunkt Übersetzung der Internetseiten ausgeschrieben. Viele Fachbereiche nutzten die Gelegenheit, hier Mittel zur Vervollständigung ihres englischsprachigen Internetauftritts zu beantragen.

Neu: Ozeanien-Semester

Weitere bewilligte Anträge beinhalten Workshops mit internationalen Partnern, die Internationalisierung von Studiengängen oder die Gestaltung eines „Ozeanien-Semesters“ unter Beteiligung aus Papua-Neuguinea.

www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY Line

Copy Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

E-Mail: info@copyline-bremen.de

E-Mail: info@copyline-bremen.de

Forschendes Lernen: Integriert und uniweit

Fortsetzung von S. 1. Auch bei ForstAintegriert stehen wie bisher das Forschende Lernen und Heterogenität mit zahlreichen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen im Mittelpunkt. Allerdings wird die bisherige ForstA-Struktur mit den vier Säulen Septemberakademie, Reform der Studieneingangsphase, Profilierung der General Studies und Studiengemeinschaften gelockert, um die Maßnahmen ab 2017 besser unter einem Dach zu integrieren.

Forschen im gesamten Studienverlauf

Im Zentrum steht das Programm „Forschendes Lernen als Studiengangprofil“, in dem die Studiengänge Konzepte zur Umstrukturierung ihrer Curricula (komplett oder in Teilen) umsetzen können. Das Forschende Lernen wird zum Konzept des Studiengangs, in der Kombination verschiedener Module durchlaufen die Studierenden im Studienverlauf verschiedene Elemente eines Forschungsprozesses. Die



Foto: Harald Rehling

Forschendes Lernen kann zu Weltmeistertiteln führen: Bei der RoboCup-WM 2015 im chinesischen Hefei wurde das Bremer Informatik-Team „B-Human“ Vizeweltmeister. Mit dabei waren die Studenten Felix Thielke und Andreas Stolpmann sowie der Betreuer Tim Laue (v. l.).

weiteren Maßnahmen in ForstA-integriert sind darauf abgestimmt, das Forschende Lernen von Beginn an zu unterstützen und auch im weiteren Studienverlauf immer wieder Kompetenzen zu fördern, die man für das eigenver-

antwortliche Lernen und Studieren braucht.

Die Septemberakademie entwickelt sich weiter zu Uni-Start: Es hat sich gezeigt, dass begleitende Hilfe beim Studienbeginn und den ersten Studienwochen

oft zu kurz greift. Unterstützung soll es über das gesamte erste Semester – eventuell auch länger – geben. Konkret wird u.a. mehr Geld für Tutorien zur Verfügung gestellt. „Denn“, sagt Dr. Stefanie Grote, die das ForstA-Projekt in

der Verwaltung betreut, „die Tutorien funktionieren einfach am besten.“ Die Fachbereiche und Studiengänge können mit Gesamtkonzepten für die Studieneingangsphase von ForstAintegriert profitieren.

Studentische Lernformate für das ganze Studium

Die Profilierung der General Studies wird auch in ForstAintegriert fortgeführt. Kompetenzen für das forschende Studieren, die Möglichkeit für Studierende, ein spezielles Profil auszubilden oder Schlüsselqualifikationen wie das Zeitmanagement sind Bestandteile dieses Bereichs. Während die „Studiengemeinschaften“ in ForstA ursprünglich die Abschlussphase unterstützen sollten, werden in ForstAintegriert „Studentische Lernformate“ im gesamten Studium unterstützt. Neben den schon jetzt sehr erfolgreich eingesetzten Coaches, die besonders gut auf individuelle Bedarfe eingehen können, sind auch Mentoring oder studentische Tagungen denkbar Maßnahmen. SC

Tag der Leere?

Tag der Lehre. In der Mensa ist es übersichtlich. Viele Studierende und wohl auch Lehrende sind zu Hause geblieben. Macht es Sinn, auf Lehrveranstaltungen zu verzichten und stattdessen mal ausgiebig nach innen zu horchen?

Professor Jochen Zimmermann, Dekan im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, weiß, dass die breite Masse nicht erreicht werden kann. „Ich würde, wenn ich Student wäre, auch mal ausschlafen“, scherzt er. Früher hätten sie im Großen Hörsaal auch schon mal mit fünf Leuten ge-

sessen. „Wir haben nach solchen Fehlschlägen inzwischen ein passendes Format entwickelt.“ Das ist eine offene Fachbereichsratssitzung, auf der vorsortierte Themen intensiv besprochen werden. Wichtig sei, dass man sich Zeit nimmt. Meist kämen Vertreter aus den studentischen Gremien, so um die 20. Im Gespräch treten auch verblüffende Dinge zutage. Ein Beispiel? „Wir glaubten, die e-Klausuren hätten wir richtig gut gemacht, doch Studierende hatten Kritik.“

Themen gezielt auswählen

Als der „dies academicus“, der akademische Feiertag, 2011 eingeführt wurde, hat der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften alle seine Studierenden, mehr als 3000, mit persönlichen E-Mails zu Gesprächskreisen eingeladen.

Studiendekan Dr. Uwe Spörl erinnert sich: „Es kam fast niemand. Daraus könnte man auch schlussfolgern, dass die Lehre in Ordnung ist.“ Inzwischen gibt es andere Lösungen. Klasse statt Masse. „In jedem Jahr wählen wir in enger Absprache mit den Studierendenvertretungen und Studienkommissionen spezielle Themen aus.“ Diesmal war es die mangelnde Verzahnung von Fachwissenschaft und Didaktik, interessant für Lehramtsstudierende. Verhandelt wird das dann in einer erweiterten Studienkommissionssitzung.

Diskussion geht weiter

Das Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft hat mit einem attraktiven Workshop-Programm mehr als 60 Studierende anlocken können. „Wir haben vorab mit

dem StugA Wunschthemen verabredet“, bestätigt auch Dr. Oliver Hinkelbein. Erfreulich hoch sei die Beteiligung von Masterstudierenden gewesen. Arabella Walter, die im dritten Semester ihres Masters „Transkulturelle Studien“ ist, hat als StugA-Vertreterin den Kontakt zum ersten Semester aktiviert. „Da gab es wieder ähnliche Probleme, wie wir sie damals auch erlebt haben“, sagt sie. Auch bewegten ihre Kommilitonen die Ankündigung von Terminverkürzungen für die Erbringung von Prüfungsleistungen. Laut Hinkelbein sollen die Themen des Tages nicht einfach verpuffen. „Wir werden im Januar eine Arbeitsgruppe etablieren, die Fragen wie Prüfungsformen und Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden fortlaufend diskutiert und dann Empfehlungen gibt.“

„Der Tag ist ein Angebot, mitten im Semester innezuhalten und einen Perspektivwechsel zu gestalten“, resümiert der Konrektor für Lehre und Studium, Professor Thomas Hoffmeister. Die Fachbereiche planen ganz unterschiedliche Formate. Für Hoffmeister ist der Angebotscharakter entscheidend. „Wer keine Motivation hat, kommt halt nicht.“ Es sei wichtig, mit interessierten Studierenden etwas zu bewegen. „Und wenn wir nur einen kleinen Teil der Universität einladen, mit uns auf den Weg zu gehen“, sagt er. Best practice müsse besser bekannt werden. „Die Ergebnisse sollten in Protokollen gesichert werden.“ Insgesamt wünscht sich der Konrektor mehr inneruniversitäre Kommunikation über die Qualität der Lehre – und er arbeitet dran. KG

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. **Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!**

*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,- €*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE

Raketenstart: „Jedes Kilo kostet Höhe“

Fünf Studierende der Ingenieurwissenschaften haben eine Testanlage für eine Rakete entwickelt, um Versuche in reduzierter Schwerkraft durchzuführen. Das Experiment ist ein Novum.

„Wir haben als erste ein Experiment zur Verbrennung von unterschiedlich strukturiertem Plexiglas in einem druckdichten Behälter entwickelt. Ich war überglücklich, als wir die Zusage der Jury erhielten“, erklärt Florian Meyer. Der Student des Wirtschaftsingenieurwesens hat zusammen mit vier Kommilitonen bei dem Wettbewerb „REXUS“ gewonnen.

REXUS steht für „Raketen-Experimente für Universitäts-Studenten“. Der Wettbewerb ermöglicht es Studententeams aus ganz Europa, eine Höhenforschungsrakete, bestückt mit eigenen Experimenten, in den Weltraum zu schicken, an dort Versuche in reduzierter Schwerkraft durchzuführen. Nur sechs Teams haben die hohen Wettbewerbskriterien erfüllt, darunter auch das fünfköpfige Bremer Team. Außer Meyer gehören dazu Tim Schwentek, Maximilian Ruhe, Patrick Bihn und Alex Freier.

ESA untersucht nur glatte Oberflächen

Die eigentliche Arbeit begann aber erst nach der Auswahl: In fünf Reviews wurde von Experten



Fieberhafte Vorbereitungen im ZARM: Die Bremer Studenten bereiten ihr Experiment für den sogenannten „Schütteltest“ vor. Damit wird der Raketenstart simuliert. Wird die Versuchsanlage den Test bestehen? Sie wird!

immer wieder überprüft, ob das Experiment auch in die richtige Richtung läuft. „Wir untersuchen das Feuerverhalten von Plexiglas in fünf unterschiedlichen Ausführungen, etwa mit Nuten oder angerauten Oberflächen“, erklärt Schwentek. Ein Plexiglas Kern verbrennt beispielsweise langsamer als Oberflächen mit Nuten. Die ESA untersucht nur glatte Oberflächen von Plexiglas. Für die Materialbeschaffenheit der Fenster einer Rakete sind solche Ergebnisse nicht unerheblich. Hinzu kommt, dass sich Feuer unter Bedingungen der

Schwerkraft anders verhält als unter reduzierter Schwerkraft. „Wenn die Rakete in der Luft ist, zeichnen wir mit einer Rotlichtkamera alles auf, was sich in der Versuchsanlage ereignet“, so Schwentek. „Eingreifen können wir dann allerdings nicht mehr.“

Gestützt wird REXUS von der Europäischen Weltraumorganisation (ESA), der schwedischen Raumfahrtbehörde (SNSB) sowie vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und dem Zentrum für angewandte Raumfahrttechnik und Mikrogravitation (ZARM).

„Wir hoffen auf zwei Minuten Experimentierzeit“

Kein Zufall, dass sich die sechs europäischen Teams im Dezember im ZARM zusammenkamen. Kein anderer Standort verfügt über ähnlich gute Voraussetzungen, unter Bedingungen der Schwerelosigkeit zu forschen. Dort arbeiteten die jungen Studierenden mit Unterstützung von Wissenschaftlern an den letzten Vorbereitungen ihrer jeweiligen Versuchsanlagen. Das schottische Team forschte beispielsweise zu Einsatzmöglichkeiten einer aufblasbaren Antenne.

„Jedes Kilo kostet hier Höhe, deshalb müssen alle Teams Gewicht sparen“, erklärt Florian Meyer. „Je höher die Rakete kommt, desto mehr Zeit in reduzierter Schwerkraft haben wir für unsere Experimente. Wir hoffen auf zwei Minuten Experimentierzeit. Also helfen wir einander, ein europäisches Miteinander.“

„Das macht man nicht für ein paar Creditpoints“

„Es ist einfach großartig. Wir durchlaufen alle Phasen eines wissenschaftlichen Experiments zur Weltraumforschung über einen Zeitraum von 18 Monaten bis hin zum Raketenstart“, begeistert sich Schwentek. „Wissen theoretisch zu erarbeiten oder an solch einem Projekt beteiligt zu sein – das sind schon zwei Paar Schuhe. Wir haben in unser Experiment hunderte von Arbeitsstunden investiert, das macht man nicht für ein paar Creditpoints.“

Am Ende der Vorbereitungen im ZARM wurden die Vibrationen eines Raketenstarts in sogenannten „Schütteltests“ simuliert, um zu prüfen, ob die Testanlagen standhalten. Hat der Bremer Versuch bestanden? Er hat!

Wie es weitergeht? Einen Test der Versuchsanlagen gibt es noch an einem süddeutschen DLR-Standort. Ernst wird es dann im März 2016: Dann werden zwei Raketen mit allen Experimenten bestückt und im schwedischen Kiruna starten.

RO
<https://www.facebook.com/ubfire.rexus1920>

Schwerathleten und Seiltänzer

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Schwimmkräne sind Schwertransporter im Hafen. Sie können unglaubliche Gewichte heben, dabei darf sich die Mannschaft keinen Fehler leisten. Anfang November 2015 präsentierten das Universitäts- und das Landesfilmarchiv in der Arbeitnehmerkammer zwei historische Filme über die Arbeit auf diesen Kranschiffen. Gezeigt wurden „Dicke Brocken“ von Curt Köhler – ein Dokumentarfilm mit Werbecharakter für die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft aus den 1960er Jahren – und „Athlet III“ von Peter Schubert und Maximiliane Mainka aus dem Jahr 1974. Dieses Filmporträt der Besatzung eines Schwimmkrans war im Auftrag der Kooperations-

stelle Universität-Arbeiterkammer Bremen (KUA) entstanden, parallel zu der dort angesiedelten großen sozialwissenschaftlichen Studie über den Wandel der Hafendarbeit. Der Film sollte vor allem in der Bildungsarbeit der KUA eingesetzt werden.

Beobachtung des „Wir-Bewußtseins“

Das Filmteam hatte die 10-köpfige Crew des Kranschiffes mehrfach während der Arbeit und auch privat begleitet. Schubert erklärte 1977, der Film „beschreibe eine besondere Gruppe von Hafen-



arbeitern [...] Die inhaltlichen Schwerpunkte [...] sind: Beobachtungen des ‚Wir-Bewußtseins‘ einer im Unterschied zu sonstigen Arbeitsgruppen im Hafen ständig gleichbleibend zusammengesetz-

ten Mannschaft, Beziehungsstrukturen, Kommunikationsformen, Organisations- und Planungsabläufe, Überstundenproblematik, Lohn/Leistungszusammenhang, Unfallgefährdung, Zusammenhang von Arbeits- und Lebenssituation und anderes.“

Unter den rund 50 Zuschauern waren viele ehemalige Hafendarbeiter, die das Geschehen auf der Leinwand interessiert verfolgten und die Erklärungen des Sprechers mitunter ironisch-kritisch kommentierten. Ihr damaliges Erleben und ihre heutige Erinnerung an die schwere Arbeit im Hafen und auf dem Schwimmkran stimmten mit dessen Darstellung nicht immer überein. In der anschließenden Diskussion bestätigten sie aber, dass der „Teamgeist“, der auf den Kranschiffen herrschte, sie noch bis heute, weit ins Rentenalter hinein, verbinde.

Filmschätze für Lehre und Forschung

„Athlet III“ war der erste von insgesamt acht Filmen zur Hafendarbeit, nur ein weiterer ist heute noch vorhanden. Die anderen wurden, wie rund 20 weitere Filme, die im Medienbereich der KUA bis



Mit der Kamera im Hafen und bei den Metallern: Wie und unter welchen Bedingungen die Werkstättenarbeiter arbeiteten, interessierte auch die Wissenschaft.

1985 produziert wurden, vor einigen Jahren vernichtet. Mit Hilfe der Filmemacher Günter Hörmann und Peter Schubert konnten bislang Kopien von 16 Filmen aufgespürt werden; darunter drei Filme zum Metallstreik 1974 und ein 5-teiliger Filmzyklus zur Werftarbeit (1978-80). In Kooperation mit dem Haus des Dokumentarfilms

in Stuttgart und finanziert vom Universitätsarchiv, dem Zentrum für Sozialpolitik, dem Institut für Arbeit und Wirtschaft sowie dem Centrum für Globalisierung und Governance an der Uni Hamburg wurden sie digitalisiert und stehen nun wieder für Lehre und Forschung zur Verfügung.

Universitätsarchiv Bremen

Nach 50 Jahren im Öffentlichen Dienst: Interview mit Ex-Rektor Jürgen Timm

Jürgen Timm, von 1982 bis 2002 Rektor, schaffte Vertrauen für die Universität und legte die Basis für die Erfolgs-story Uni Bremen. Zum 50. Arbeitsjubiläum im Öffentlichen Dienst führte Eberhard Scholz mit ihm ein Interview.

BUS: Wenn Sie heute über den Uni-Campus schlendern, was geht Ihnen dann durch den Kopf?

Jürgen Timm: Zu jedem Gebäude gibt es eine Geschichte. Beim MZH etwa stand viele Jahre der Spruch „Timm wir lieben Dich“. Der war im Wintersemester 1988/89 gesprüht worden, als Studierende zahlreiche Gebäude der Uni besetzt hatten. Das war damals schon eine knifflige Situation, die ich lösen musste. Jetzt sind die Wahrzeichen auf dem Campus Fallturm und Universum, auch mit ihnen verbinde ich eine besondere Geschichte. Wichtig sind mir auch die vielen neuen Institute auf dem Campus. Diese Infrastruktur wirkt bis heute – und darüber freue ich mich.

Warum hat es die Uni Bremen geschafft, eine von bundesweit elf Exzellenz-Universitäten zu werden?

Die Frage war eigentlich nur: Wann merken das die Anderen?

Sie wussten das schon immer?

Ja, denn nachdem es gelungen war, in der „verkrachten“ Uni der Anfangszeit zu einem Konsens zu kommen, sich auf die wissenschaftlichen Aspekte zu konzentrieren und die politischen zurückzudrängen, haben wir eine neue Art von Universität und von Universitätsmanagement geschaffen. Wir waren zum Beispiel die Ersten, die mit eigenem Geld und eigenen Stellen ein System der internen Forschungsförderung, vor allem auch zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgebaut haben. Das hat sich bewährt und viele Nachahmer gefunden. Übrigens:



Foto: Kai Uwe Bohn

„Die Uni Bremen ist der Treibsatz für die weitere Entwicklung des Landes“

20 Jahre lang leitete Jürgen Timm als Rektor die Geschicke der Uni Bremen. Mit seinem Namen sind Konsolidierung und Aufbruch der Uni Bremen zu neuen Ufern verbunden.

gens: Wir waren auch die erste Uni, die einen eigenen Satelliten in die Erdumlaufbahn geschossen hat, um ein weiteres Beispiel zu nennen.

Aber es hat doch lange gedauert, bis die Uni Bremen in der Wissenschaftsszene hoffähig war?

Wir haben hart dafür gearbeitet, die großen wissenschaftlichen Institutionen – von der Hochschulrektorenkonferenz bis zur DFG – von der Qualität unserer Universität zu überzeugen. Es war sehr kompliziert, ein Max-Planck-Institut und auch die Fraunhofer- und Leibniz-Gesellschaften nach Bremen zu holen. Aber es hat geklappt. Ich glaube, wir können heute ganz selbstbewusst sagen: Hier ist das Wissenschaftszentrum im Nordwesten mit der Uni im Mittelpunkt.

Was muss die Uni tun, um auch im Exzellenz-Folgeprogramm erfolgreich zu sein?

Sie muss weiter ihr Profil schärfen, aber da passiert ja bereits sehr viel. Sie muss weiterhin in großen Fächern viele Studierende ausbilden, damit die klugen Köpfe in der Region bleiben. Und das Forschungsnetzwerk mit der Uni im Zentrum muss weiter gestärkt werden. Dann sind wir auch zukünftig auf dem richtigen Weg.

Bisweilen entsteht der Eindruck, dass im politischen Raum in Bremen Wissenschaft an Stellenwert eingebüßt hat. Reicht die Unterstützung aus der Politik?

Grundsätzlich kann ich diesen Eindruck nicht teilen. Aber es gibt sicher eine Tendenz, wenn es gut läuft, nicht mehr viel zu tun. Politisch interveniert wird dort, wo es kriselt. Die Universität darf nicht müde werden, immer wieder deutlich zu machen, dass Bremen ohne die Uni nicht zu dem geworden wäre, was es heute ist.

Die Universität ist der Treibsatz für die weitere Entwicklung des Landes Bremen. Sie bringt Kreativität in die Wirtschaft und hält die intelligenten jungen Leute in der Region. Jeder Euro, der hier investiert wird, zahlt sich für Bremen dreifach aus. Außerdem bin ich der festen Überzeugung, dass der neue Ressortzuschnitt Wissenschaft und Gesundheit positiv für die Universität ist.

Woraus leiten Sie diesen Optimismus ab? Die Universität Bremen hat doch gar keine medizinische Fakultät.

Wir haben keine Medizin, aber viele gesundheitliche Kompetenzen über alle Fachbereiche hinweg. Das ist etwas Besonderes, das uns von anderen Universitäten unterscheidet. Hier sehe ich großes Potenzial, mehr mit den Krankenhäusern zu kooperieren und das Profil der Uni zu stärken.

Welchen Ratschlag würden Sie der Uni mit auf den Weg geben?

Ich bin nicht dazu da, Ratschläge zu erteilen. Ich meine aber, wir müssen uns den digitalen Herausforderungen auf dem Weg zur Uni 4.0 stellen, Innovationen in Forschung und Lehre fördern, Transfer leisten und unsere Studierenden fit für die Zukunft machen.

Sie sind ja nach wie vor im Kompetenzzentrum für Klinische Studien tätig. Wird es irgendwann einmal den Pensionär Timm geben, der sich statt um Statistiken um die Enkelkinder kümmert?

Das fragt mich meine Frau auch öfter. Meine Antwort war bisher immer: noch zwei Jahre. Im Ernst: Ich will 2016 noch einige Projekte abschließen. Und dann werde ich sehen, wie es weiter geht. Das hängt entscheidend von der Gesundheit ab.



Über zehn neue Obstbäume auf dem Campus freuen sich Baudezernent Hans-Joachim Orlok, BUND-Mitarbeiterin Heike Schumacher und Uni-Umweltmanagerin Doris Sövegjarto. Und natürlich bald auch die Bienen.

Bremen summt, und die Uni summt mit!

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum! Das ist das Ziel der BUND-Aktion „Bremen summt“. Auch die Uni summt mit: Auf dem Campus wurden zehn Obstbäume gepflanzt.

Bei dem Projekt vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) werden in ganz Bremen bienenfreundliche Bäume gepflanzt. An der Univer-

sität sind zwischen Sportturm und Sportanlagen jetzt zehn Obstbäume in die Erde gebracht worden. Sie werden in ein paar Monaten Nahrung für Wild- und Honigbienen bieten. „Mit der Pflanzaktion fördern wir die biologische Vielfalt auf dem Campus“, freut sich Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrrens. Finanziert wird die Aktion von der Heinz-Wieker-Stiftung, die zahlreiche Vorhaben in Natur- und Landschaftsschutz, unterstützt.

Die blütenreichen Obstbäume bieten nicht nur Nahrung für Bienen und andere Insekten, sondern

auf Dauer auch Wohnraum für Vögel und Säuger. Die Pflanzaktion ergänzt sich mit anderen Aktivitäten für mehr Artenvielfalt auf und rund um den Campus. „Die neuen Obstbäume erhöhen die Lebensmöglichkeiten der bereits angesiedelten Bienen“, betont Heike Schumacher, Diplombiologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim BUND. „Nach und nach bringen wir mehr Natur in die Stadt.“ Auch im Umweltmanagementsystem der Uni ist der Erhalt der Biodiversität ein wichtiger Aspekt. SC

<http://unihb.eu/BnSZDn8f>

Blick über den Tellerrand

Sie stammen aus allen Teilen der Welt und zählen zu den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihres Faches: die Fellows des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst. Eine BUS-Serie.

Wenn Steffen Hillmert aus dem Fenster seines Büros im Unicom-Gebäude auf dem Campus schaut, blickt er direkt auf den Fallturm. Der Gastwissenschaftler aus Tübingen hat sein Büro in der Graduiertenschule BIGSSS (Bremen International Graduate School of Social Sciences) der Universität Bremen. Zudem arbeitet der Soziologe im Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) im benachbarten Delmenhorst. Im Kolleggebäude wohnt er in einem kleinen Apartment. Denn Steffen Hillmert verbringt als sogenannter HWK-Fellow und Träger eines BIGSSS-Fellowships sein Forschungssemester in Bremen und Delmenhorst. „Als ich die Ausschreibung für dieses Stipendium sah, habe ich mich sofort beworben“, erzählt der Wissenschaftler. „Ich profitiere sehr von der besonderen Atmosphäre des HWK.“

Zeit für Forschungen

Neben Steffen Hillmert wohnen noch andere HWK-Fellows aus unterschiedlichen Disziplinen und allen Teilen der Welt in dem Kolleg. Hier haben sie Ruhe und

Zeit für ihre Forschungen und treffen sich regelmäßig, um sich in gemeinsamen Veranstaltungen auszutauschen. Neben den Sozialwissenschaftlern gibt es zum Beispiel Meereswissenschaftler und Künstler, die in Vorträgen Einblicke in ihre Arbeitsgebiete geben. „Ich erfahre, wie andere wissenschaftliche Disziplinen methodisch vorgehen und an ihre Fragestellungen herangehen“, so Hillmert. Inhaltlich sei dies zwar weit weg von seinen Forschungen. Der Blick über den Tellerrand tut jedoch gut. „Wenn man mal etwas irritiert wird, kann das sehr produktiv sein“, sagt Hillmert schmunzelnd.

Bei der BIGSSS nah am Thema

Ganz nah an seinen wissenschaftlichen Inhalten ist der Tübinger Soziologe hingegen bei der BIGSSS der Universität Bremen. Hier trifft Hillmert auf Kolleginnen und Kollegen, die zu ähnlichen Themen forschen wie er. So beschäftigt sich der 46-Jährige mit globalen Forschungsfragen zu Lebensläufen, sozialer Ungleichheit, Bildungschancen und sogenannter sozialer Mobilität. Ein Thema ist zum Beispiel, wie regionale Lebensbedingungen die Bildungswege von Menschen beeinflussen. Bei dem Soziologen steht dabei vor allem die Methodik im Vordergrund – also wie man diese Fragen wissenschaftlich erforschen kann. Insbesondere an der BIGSSS und am SOCIUM, dem Forschungszentrum soziale



Foto: Meike Mossig

Von seinem Büro im Unicom-Gebäude blickt Professor Steffen Hillmert auf den Fallturm. Das kleine Modell baute er sich dort am Tag der offenen Tür zusammen.

Ungleichheit und Sozialpolitik der Uni Bremen, trifft er auf Kolleginnen und Kollegen, mit denen er sich inhaltlich austauschen und vernetzen kann. „Bremen hat deutschlandweit einen relativ großen Bereich in der Soziologie“, sagt er.

Neben seinen Forschungen gibt Hillmert auch Lehrveranstaltungen in der BIGSSS und unterstützt Doktorandinnen und Doktoranden. „Diese Kombination aus HWK und BIGSSS ist für mich sehr bereichernd“, so der Soziologe.

Fallturm besucht

In Bremen und Delmenhorst ist Steffen Hillmert zum ersten Mal für längere Zeit. Studiert hat er in Bamberg und im englischen Cambridge. Seine Doktorarbeit schrieb

der Soziologe im Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin und wurde an der dortigen Freien Universität promoviert. Seine Habilitation machte er wieder in Bamberg und wurde 2006 an die Universität Tübingen berufen.

Über den Tellerrand schaut der Tübinger Wissenschaftler auch gerne an der Uni Bremen. So war Hillmert im vergangenen November zum Beispiel beim Tag der Offenen Tür des Fallturms, als dieser seinen 25. Geburtstag gefeiert hat. Dabei baute er sich den 146 Meter hohen Turm als Miniaturmodell aus Papier zusammen. Er steht jetzt auf seinem Schreibtisch und wird vielleicht als Erinnerung an seine Bremer Zeit mit nach Tübingen reisen. *MM*



BLUTSPENDE

Termin: 8./9. Februar

Das Deutsche Rote Kreuz bittet wieder einmal um den Saft, der Leben retten kann: Ihr Blut. Im Februar kann man an der Uni gleich an zwei Tagen Blut spenden: Am 8. und 9. Februar 2016 (Montag/Dienstag) – und zwar jeweils von 12 bis 18 Uhr (Raum 3009 und 3010, GW2).

FORSCHUNGSPROJEKT

Digitales für Schweißer

„Medieneinsatz in der Schweißbranche“ ist ein Projekt unter Leitung des Bremer Instituts für Produktion und Logistik (BIBA). Es will die berufliche Aus- und Weiterbildung von Schweißern revolutionieren. Gemeinsam mit dem Institut Technik und Bildung (ITB) sowie mit namhaften Akteuren der Branche sollen digitale Medien didaktisch fundiert in Qualifizierungsmaßnahmen integriert werden. Das Projekt wird vom Bundesforschungsministerium gefördert. Neben mehr als 20 Doktorandinnen und Doktoranden habitieren sich derzeit drei Nachwuchsforscher.

NEUES INSTITUT

Kristallografie gestärkt

Im Januar 2016 wurde an der Universität im Fachbereich Biologie/Chemie ein neues interdisziplinäres Institut für Anorganische Chemie und Kristallographie gegründet. Es verfügt über fünf forschungsstarke Arbeitsgruppen in Bremen und an der Freien Universität Berlin. Neben 20 Doktorandinnen und Doktoranden habitieren sich derzeit drei Nachwuchsforscher, und Bremen bietet den internationalen Master „Materials Chemistry and Mineralogy“ an.



Hanse-Wissenschaftskolleg Institute for Advanced Study

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) ist eine Stiftung der Länder Bremen und Niedersachsen sowie der Stadt Delmenhorst. Es fördert die disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit international anerkannter Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler. So haben Gastwissenschaftler – Fellows – die Möglichkeit, sich für einen bestimmten Zeitraum auf ein Forschungsvorhaben oder ein wissenschaftliches Projekt zu konzentrieren. Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Region profitieren von dem HWK-Fellowssystem, denn die Stipendiaten kooperieren stets mit ihnen. www.h-w-k.de



7 THINGS

my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
Universitätsallee 4, 28359 Bremen
Tel. +49 (0) 421 696 77 377
www.7things-hotel.de



20 Jahre InIIS: Forschungs- und drittmittelstark

Das Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS) der Uni schreibt jetzt zwei Jahrzehnte Erfolgsgeschichte. Eine Jubiläumsidee war die Einrichtung der „Dieter Senghaas-Lectures“.

In jedem Jahr soll eine aktuelle Problematik der Weltpolitik behandelt werden. Mit den Lectures ehrt das Institut einen seiner Gründer, der zu den international renommiertesten Friedens- und Konfliktforschern zählt. Trotz seiner 75 Jahre ist er auch heute noch als Senior Fellow am Institut aktiv. Dessen Gründung vor 20 Jahren verdankte sich einem politischen Impuls. Der damalige Bremer Senat verfolgte das Ziel, an der Universität einen Forschungsschwerpunkt zu Fragen interkultureller Politik einzurichten. „Die drei Gründer Bernhard Peters, Michael Zürn und Dieter Senghaas“, so der heutige Geschäftsführer des Instituts, Professor Lothar Probst, „haben sich daraufhin auf ein gemeinsames Forschungsprogramm verständigt“.

Das politikwissenschaftliche Forschungsinstitut mit fünf Hochschullehrerinnen und -lehrern und zurzeit 20 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigt sich vorrangig mit den Folgewirkungen von Globalisierung und Transnationalisierung. Egal ob es bei den hochaktuellen Forschungsprojekten um die Gefahren des Transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP, die Legitimität humanitärer Interventionen, den Tod deutscher Soldaten bei Kriegseinsätzen, die Folgen von Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für die Autonomie von Nationalstaaten oder die Umsetzung internatio-



Professor Lothar Probst (links), Geschäftsführer des Instituts, zeigt gemeinsam mit InIIS-Sprecher Professor Peter Mayer die Werbetafel für die Dieter Senghaas-Lectures.

naler Programme in Afrika geht – überall ist Zündstoff drin.

Weg in die Exzellenz

Die Entwicklung des Instituts ist zugleich der Weg in die Exzellenz der Bremer Sozialwissenschaften. So konnte das innovative Konzept für eine „Graduate School of Social Sciences“ als neue Form der Nachwuchsausbildung im Jahr 2000 die Volkswagen-Stiftung überzeugen. Es sei ein Meilenstein gewesen, sagt Professor Peter Mayer, Sprecher des Instituts. Daraus ist dann später die Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS) entstanden. Ein zweiter Meilenstein war – unter Federführung des InIIS – die Einwerbung des

Sonderforschungsbereichs „Staatlichkeit im Wandel“. Das Institut verstehe sich auch als Mittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, sagt Probst.

Auch zukünftig soll ein Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Exzellenzforschung geleistet werden. So ist das InIIS, wie Mayer berichtet, an der Initiative für einen neuen Sonderforschungsbereich beteiligt. „Außerdem wollen wir gemeinsam mit Mitgliedern der Forschungsstelle Osteuropa ein Graduiertenkolleg ins Leben rufen. Der Vorantrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft geht in den nächsten Tagen in die Post“, sagt Mayer. 20 Jahre InIIS – Stillstand wird es auch in Zukunft nicht geben. KG



Mit **Jörg-Friedhelm Venzke** geht ein ausgewiesener Wissenschaftler auf dem Forschungsgebiet der borealen Landschaften in den Ruhestand. Venzke studierte Geographie, Biologie und Erziehungswissenschaften in Hannover und promovierte dort auch. Nach der Habilitation an der Universität Essen wurde er 1994 auf die Professur für Physische Geographie mit dem Schwerpunkt Klima- und Vegetationsgeographie an der Uni Bremen berufen. Hier forschte und publizierte er insbesondere über Fragen der Landschaftsökologie im ländlichen Raum. Seine große Vorliebe aber gehört den hohen nördlichen Breiten: Die von ihm (mit)herausgegebenen Bücher „Nordeuropa“ und „Die Borealis“ wurden Standardwerke. Sein großes Engagement galt weiterhin dem „Arbeitskreis Norden“ der Deutschen Gesellschaft für Geographie sowie den Geographischen Gesellschaften in Bremen und Hannover, deren Vorsitzender er lange Jahre war.



Ende 2015 ist **Till Schelz-Brandenburg** aus der Universität ausgeschieden. Schelz-Brandenburg war seit 1980 in unterschiedlichen Positionen an der Universität Bremen tätig. Zuerst als Lehrbeauftragter im Studiengang Geschichte, dann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Er war Mitbegründer und bis 2010

Leiter des Zentralen Uniarchivs. Anschließend übernahm er die Leitung der Arbeitsstelle MEGA (Marx-Engels-Gesamtausgabe) an der Universität Bremen.

Der Fachbereich Rechtswissenschaft trauert um Professor **Norbert Reich**, der am 17. Oktober 2015 in Hamburg im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Er war an der Bremer Universität seit 1982 tätig und über viele Jahre Direktor des Zentrums für Europäische Rechtspolitik (Zerp) sowie Dekan des Fachbereichs. Wissenschaftlich ist er neben einer Studie zu „Markt und Recht“ (1977) als Gründer und Mitautor des Alternativkommentars zum BGB hervorgetreten und hat sehr früh die europäische Dimension des Privatrechts betont und erforscht.

Am 17. Oktober 2015 ist Professor **Wilfried Voigt** in Bremen gestorben. Der ehemalige Hochschullehrer war von 1978 bis 1991 an der Universität Bremen beschäftigt. Er hatte im damaligen Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften die Professur für Weiterbildung mit dem Schwerpunkt berufliche Weiterbildung inne.

Trauer im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften: Professorin **Gisla Gniech** ist im Oktober 2015 verstorben. Von 1979 bis zum Jahr 2002 war sie als Hochschullehrerin für Sozialpsychologie im Institut für Psychologie und Kognitionsforschung der Universität Bremen tätig. Ihren Schwerpunkt experimentelle Sozialpsychologie hat sie mit großem Engagement in Lehre und Forschung vertreten. Besonders lag ihr die Nachwuchsförderung am Herzen. Als Expertin der Sozialpsychologie arbeitete sie in zahlreichen Gremien und Ausschüssen. Mit ihren Publikationen und besonders mit ihren Werken über die Psychologie des Essens und der Farben ist sie bundesweit bekannt geworden.



NEU



Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose **BIBCARD!**

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de





Zum 1. Oktober 2015 hat **Edwin Zondervan** die neue Professur für „Systemverfahrenstechnik“ im Fachbereich Produktionstechnik der Uni Bremen angetreten. Im neu gegründeten Labor für System-



gebürtige Niederländer hat in Leeuwarden, Enschede und Groningen Verfahrenstechnik studiert. Seine Doktorarbeit absolvierte er in Groningen zum Thema „Modellierung, Optimierung und Steu-

erung von Dead-End-Membranfiltration von Oberflächenwasser“. Danach wechselte Zondervan zur Universität Eindhoven, wo er als Assistant Professor in der Systemverfahrenstechnik-Gruppe der Chemical Engineering-Abteilung arbeitete. Anschließend war er als assoziierter Forscher unter anderem an universitären Laboren in Spanien, USA und Dänemark tätig. Im Jahr 2010 wechselte er zur Polymerreaktion Engineering-Gruppe an die Universität Eindhoven. Zondervan ist Autor und Rezensent für mehrere Chemieingenieurzeitschriften. Einer seiner Aufsätze in der Fachzeitschrift „Computers & Chemical Engineering“ erhielt die Auszeichnung „meist zitiertes Artikel von 2010 bis 2012“. In Bremen wird Zondervan in der PSE-Arbeitsgruppe Netzwerkmodellierungstechniken und dynamische Optimierungswerkzeuge entwickeln und sie für die Konzeption und den Betrieb von komplexen Energie- und Prozess-Anlagen nutzen.

erung von Dead-End-Membranfiltration von Oberflächenwasser“. Danach wechselte Zondervan zur Universität Eindhoven, wo er als Assistant Professor in der Systemverfahrenstechnik-Gruppe der Chemical Engineering-Abteilung arbeitete. Anschließend war er als assoziierter Forscher unter anderem an universitären Laboren in Spanien, USA und Dänemark tätig. Im Jahr 2010 wechselte er zur Polymerreaktion Engineering-Gruppe an die Universität Eindhoven. Zondervan ist Autor und Rezensent für mehrere Chemieingenieurzeitschriften. Einer seiner Aufsätze in der Fachzeitschrift „Computers & Chemical Engineering“ erhielt die Auszeichnung „meist zitiertes Artikel von 2010 bis 2012“. In Bremen wird Zondervan in der PSE-Arbeitsgruppe Netzwerkmodellierungstechniken und dynamische Optimierungswerkzeuge entwickeln und sie für die Konzeption und den Betrieb von komplexen Energie- und Prozess-Anlagen nutzen.

Im September 2015 hat **Ben Marzeion** eine Professur für physische Geographie im Fachbereich Sozialwissenschaften der Uni Bremen übernommen. Er vertritt dort den Schwerpunkt Klimage-



ographie. Nach dem Studium der Ozeanographie in Kiel promovierte Marzeion an der Universität Bergen (Norwegen) über die Stabilität der Ozeanzirkulation im Nordatlantik. Einem kurzen Aufenthalt am Massachusetts Institute of Technology (USA) folgte der Wechsel an die Universität Innsbruck (Österreich). Dort forschte er zunächst am Institut für Geographie, später am Institut für Meteorologie und Geophysik, zu Wechselwirkungen zwischen Gletschern und Klima. Im Zentrum seiner Arbeit steht die globale Modellierung der Dynamik von Gebirgsgletschern. An der Uni Bremen beschäftigt sich Ben Marzeion nun insbesondere mit der Bedeutung der Gletscherschmelze für regionale Meeresspiegeländerungen. Darüber hinaus untersucht er den Einfluss von Gletschern auf die Wasserverfügbarkeit, der – je nach lokalem Klima, aber auch nach den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung – regional sehr große Unterschiede haben kann.

Christine Lohmeier hat im Wintersemester 2015 den Ruf auf die Professur Kommunikations- und Medienwissenschaft mit dem Schwerpunkt Vergleichende Kulturanalyse angenommen. Zuvor hatte sie die Professur für zwei Semester vertreten. Christine Lohmeier kommt nach zahlreichen internationalen und nationalen Stationen an die Universität Bremen. Ursprünglich aus Westfalen zog sie für das Studium der Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an die Universität Passau. Es folgte ein Masterabschluss in Media Research an der Universität Stirling in Schottland und die Promotion an der Universität Glasgow.



Christine Lohmeier lehrte anschließend an der Universität Rotterdam (Niederlande), bevor sie drei Jahre als Akademische Rätin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung an der LMU in München tätig war. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Internationale und Transkulturelle

Kommunikation, Erinnerungskulturen und digitale Praktiken. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die innovative Weiterentwicklung qualitativer Methoden.



Boris Johannes Nachtsheim ist seit Oktober 2015 als Professor für Organische Chemie im Fachbereich Biologie/

Chemie der Universität Bremen tätig. Nachtsheim beschäftigt sich mit der Entwicklung kleiner organischer Moleküle, mit deren Hilfe sich chemische Reaktionen effizient katalysieren lassen. Die von ihm entwickelten Katalysatoren können für die Erzeugung von interessanten biologisch aktiven Verbindungen und anderen Effektstoffen, wie beispielsweise Emittieren für organische Leuchtdioden, verwendet werden. Zudem beschäftigt er sich mit kleinen selbstassemblierenden Peptiden. Er untersucht deren Rolle in der chemischen Evolution, also abiotischen Prozessen, die zu früheren Zeiten auf der Erde eine Rolle ge-

Preise für die Uni, Preise an der Uni

Zum Jahresende erhielt und vergab die Universität einige Auszeichnungen. Preise bedeuten auch immer Anerkennung der Arbeit – und so gratuliert die Uni ihren Preisträgern:

Preis für Eingliederungsmanagement: Uni-Angehörige, die sechs Wochen lang krankgeschrieben waren, haben Anrecht auf ein sogenanntes Betriebliches Eingliederungsmanagement – kurz BEM. Ziel ist, dass Betroffene wieder ins Arbeitsleben einsteigen können. Die Uni Bremen wurde im November für ihr vorbildliches BEM ausgezeichnet. Martin Günthner, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, überreichte den Preis an Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrrens und an die Teamleiterin des universitären BEM, Karin Weitz. Die Begründung der Jury: Die Uni hat trotz der schwierigen Personalsituation das BEM-Team weiterqualifiziert und Ressourcen bereitgestellt, um die Kontinuität zu gewährleisten. Als Anerkennung erhielt sie vom Amt für Versorgung und Integration Bremen – Integrationsamt – den mit 10.000 Euro dotierten Preis.

Auszeichnung für „Refugees Welcome“: Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter und Bengt Beutler, Vorstand der „unifreunde“ haben das Team von „Refugees Welcome“ für ihr zivilgesellschaftliches Engagement ausgezeichnet. Seit dem Sommer unterstützen Studierende, die sich in der Arbeitsgruppe „Refugees Welcome“ zusammengefunden haben, die geflüchteten Menschen in den Notunterkünften auf dem Campus. Sie unterrichten die neuen Nachbarn in Deutsch, bieten ihnen sportliche und kreative Aktivitäten an und begleiten Geflüchtete bei Gängen zu Ämtern oder Ärzten. Lob für dieses ehrenamtliche Engagement kommt von den Bewohnern der Notunterkünfte ebenso wie



Strahlende Gesichter bei der Preisverleihung: Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter (links) und Bengt Beutler, Vorstand der „unifreunde“, haben das Team von „Refugees Welcome“ für ihr zivilgesellschaftliches Engagement ausgezeichnet.

von den verantwortlichen Flüchtlingsbetreuern. Zum festen Kern der AG „Refugees Welcome“ gehören etwa 20 Studierende, die von weiteren 100 Studierenden unterstützt werden. Die Anerkennung ist mit 1.000 Euro dotiert.

Berninghausen-Preis 2015: Im November wurde der Berninghausen-Preis für hervorragende Lehre vergeben. Damit werden Lehrende für ihr außergewöhnliches Engagement und besondere Kreativität geehrt. Der Preis ist mit insgesamt 6.000 Euro dotiert und wird von den „unifreunden“ auf Vorschlag der Universität vergeben. Die Preisträger: In der Kategorie „Hervorragend gestaltetes Forschungsprojekt“ Dr. Janna Wolff (Fachbereich Sozialwissenschaften); für den Bereich „Exzellentes zeitgemäßes Vorlesungsformat“ Professor Dr. Jens Pöppelbuß (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften); in der Kategorie „Studierendenpreis“ Dr. Volkmar Zielasek (Fachbereich Biologie/Chemie).

DAAD-Preis: In gleich drei sozialen Projekten engagiert sich der chilenische Lehramtsstudent José Tomás Cisternas Fredes neben seinem Studium: Zum einen betreut er Jugendliche mit und ohne geistige Behinderung, die gemeinsam in einer Band musizieren. Zum anderen beteiligt sich der 29-Jährige am „Bremer Förderprojekt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Und sein drittes Engagement gilt dem Bremer „Foodsharing“-Projekt, in dem sich Ehrenamtliche gegen Lebensmittelverschwendung einsetzen. Nun wurde Fredes für sein soziales Engagement mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes – DAAD-Preis 2015 – ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 1.000 Euro dotiert.

Norddeutscher Wissenschaftspreis: Der Norddeutsche Wissenschaftspreis wurde in diesem Jahr an ein länderübergreifendes Projektteam der Forschungszentren MARUM der Uni Bremen, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und Sencken-

berg am Meer in Wilhelmshaven vergeben. Der Preis wird von den fünf norddeutschen Bundesländern ausgelobt und ist mit 100.000 Euro dotiert. In diesem Jahr wurde der Preis im Bereich Klima- und Umweltforschung vergeben. „Kaltwasserkorallen im Atlantischen Ozean: fragile Bio/Geosysteme unter dem Einfluss von Klima- und Umweltveränderungen“ so lautet der Titel der Gemeinschaftsarbeit, mit der sich das Bremer Team durchsetzen konnte. Die Bremer, Kieler und Wilhelmshavener Meeresforscher arbeiten bereits seit 15 Jahren gemeinsam in internationalen Forschungsprojekten, um die faszinierenden Ökosysteme, die Kaltwasserkorallen in der Tiefsee bilden, besser zu verstehen. Die Jury begründete ihre Auswahl mit der exzellenten Forschung, die das Team in diesem noch jungen Untersuchungsfeld durchführe. Mit dem Preis werden seit 2012 herausragende, länderübergreifende Wissenschaftskooperationen gewürdigt, die zur Profilierung der norddeutschen Forschungslandschaft beitragen.

Bundesumweltministerin ehrt Uni-Umweltengagement: Im Dezember wurde die Uni Bremen von der Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendriks für ihr vorbildliches Engagement für den Umweltschutz ausgezeichnet. Stellvertretend für die Bremer Universität nahm Dr. Doris Sövegarto-Wigbers als Uni-Umweltkoordinatorin gleich zwei Urkunden entgegen: einmal eine Ehrung für die Nominierung für den europäischen EMAS-Award 2014, der im Mai diesen Jahres in Barcelona überreicht wurde; zum anderen für die innovative Umweltschutzmaßnahmen im Rahmen des betrieblichen Umweltmanagementsystems. Besonders hervorgehoben wurde das Green IT Housing Center, das Ende 2014 eingeweiht wurde. Hier konzentriert die Universität Bremen wissenschaftliche Rechnerkapazität und spart durch eine pfiffige Kühltechnik jährlich 3,6 Millionen Kilowattsstunden Strom. RO

BUS
Personalia

spielt haben könnten. Schließlich nutzt er diese Peptide zur Erzeugung von biokompatiblen Hydrogelen. Boris Nachtsheim hat Chemie an der Goethe-Universität Frankfurt studiert und dort seine Promotion im Jahr 2009 abgeschlossen. Anschließend forschte er für ein Jahr in Boston an der Harvard Medical School und untersuchte hier die Wechselwirkung zwischen Bakterien und höheren Insekten auf molekularer Ebene. Im Jahr 2010 nahm er eine Juniorprofessur für Organische Chemie an der Universität Tübingen an, wo er die Grundsteine für seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte legen konnte.

Ulrike Haug hat im September die Professur für Klinische Epidemiologie und Pharmakoepidemiologie an der Universität Bremen übernommen. Die Professur ist mit der Leitung der Abteilung „Klinische Epidemiologie“ am Leibniz-Institut für Präventionsforschung



– BIPS verbunden. Ulrike Haug tritt damit die Nachfolge von Professorin Edeltraut Garbe an, die diese Doppelfunktion von 2007 bis zu ihrem Ruhestand 2015 ausübte. Nach ihrem Pharmazie-Studium an der Universität Würzburg promovierte Ulrike Haug an der Universität Heidelberg. Im Anschluss forschte sie dort am Deutschen Krebsforschungszentrum und lehrte an der Universität Heidelberg, wo sie sich im Jahr 2013 im Fach Epidemiologie habilitierte. Zwischendurch war sie als Assistant Professor an der University of Minnesota

(USA) tätig und absolvierte Kurzaufenthalte als Gastwissenschaftlerin unter anderem in Rotterdam (Niederlande). Ein wichtiger Forschungsschwerpunkt von Ulrike Haug ist die Darmkrebsfrüherkennung. Sie arbeitet an der diagnostischen Bewertung von Testverfahren sowie an der Optimierung und Evaluation von Programmen zur Krebsfrüherkennung. Weiterhin forscht sie zu Krebsprävention bei Risikogruppen – insbesondere bei Personen mit einer familiären Krebsvorbelastung. Ulrike Haug hat bereits mehrere Auszeichnungen erhalten – wie etwa ein Forschungsstipendium der Dr. Mildred Scheel-Stiftung für Krebsforschung sowie den Felix Burda-Award in der Kategorie „Medical Prevention“.

Mit großer Mehrheit wurde vor kurzem **Anneliese Niehoff**, Leiterin des Referates Chancengleichheit/Antidiskriminierung der Universität Bremen, von der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) in ihrem Amt als Vorstandsmitglied bestätigt. Anneliese Niehoff tritt ihr Amt für weitere zwei Jahre, bis 2017 an. Neben der inhaltlichen Arbeit, die unter anderem in verschiedenen Kommissionen zu unterschiedlichen Themenbereichen wie z.B. Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung erfolgt, gibt die BuKoF geschlechterpolitische Empfehlungen zu wissenschaftspolitischen Themen ab wie zum Beispiel zur „Geschlechtergerechtigkeit in der Exzellenzinitiative“. An der Universität Bremen ist Anneliese Niehoff seit 2001 beschäftigt.

Professor **Frank Kirchner**, Lehrstuhlinhaber für Robotik an der Universität Bremen und Leiter des



Forschungsbereichs Robotics Innovation Center des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI)

wurde als Ordentliches Mitglied in die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) gewählt und aufgenommen. Zum Mitglied der BBAW kann berufen werden, wer sich durch exzellente wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet hat. Mit ihren aktuell 182 Ordentlichen Mitgliedern, die herausragende Vertreter ihres Faches sind, ist die BBAW eine Fach- und Ländergrenzen übergreifende Wissenschaftlervereinigung mit exzellentem Ruf. Mit der Aufnahme in die BBAW wurde Professor Kirchner für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Robotik gewürdigt. Die Auszeichnung ist zugleich ein Wegweiser, der die große Relevanz der Robotik als Schlüsseltechnologie verdeutlicht, welche die Forschung in Deutschland, insbesondere im Bereich Industrie 4.0 maßgeblich voranbringt. Frank Kirchner ist seit 2002 an der Universität Bremen. Er ist in verschiedenen Gesellschaften engagiert und Initiator des Verbundvorhabens „Maritime Intelligente Meerestechnologien für das 21. Jahrhundert“ sowie Initiator und Mitbegründer des „Instituts für Maritime Technologien“ der Universität Bremen.



Idee und Vermarktung preisgekrönt: Erstmals hat die Europäische Kommission den „Innovation Radar Innovation Prize“ ausgeschrieben. Aus über 1.000 Ideen, die in Forschungsprojekten entwickelt wurden, wählten EU-Spezialisten zunächst die zehn Erfindungen mit dem größten Innovationspotenzial. Ausgezeichnet mit Platz 4 wurde auch ein Forschungsergebnis der Uni Bremen, welches unter Leitung von Professor **Jan Peleska** vom Fachbereich Mathematik und Informatik erarbeitet wurde. Es handelt sich dabei um ein neues Testverfahren, welches für Steuerungssysteme in Flugzeugen, Zügen oder Automobilen eine bisher noch nicht erreichte Test-

stärke besitzt. Noch während des Forschungsprojektes übernahm Verified Systems International GmbH, ein Spin-Off-Unternehmen des TZI, die Vermarktung. Hierfür erhielt das Unternehmen den 2. Preis, die sogenannte „Runner-up Trophy“.



Oleg Prezhdo (Foto), Professor für Chemie an der University of Southern California, USA, erhielt vor kurzem

den Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis. Der Chemiker wird das Preisgeld für Forschungsaufenthalte an der Uni Bremen nutzen. Die wissenschaftlichen Beiträge von Prezhdo über Schlüsselprozesse der solaren Energiespeicherung gelten weltweit als bahnbrechend. In Bremen wird er in enger Kooperation mit Professor **Thomas Frauenheim** aus dem Bremen Center for Computational Materials Science (BCCMS) im Studiengang Physik arbeiten. Der Preisträger wird für acht Monate in der Gruppe von Thomas Frauenheim forschen und im Sommer 2017 seine Forschungsarbeiten für weitere vier Monate an der Universität Bremen fortsetzen. Prezhdo und Frauenheim kennen sich seit mehreren Jahren und forschen beide zu photo-induzierten – also durch Licht ausgelöst – Prozessen beim Herstellen neuer Materialien.

Anregend soll die Lehre sein, motivierend, inspirierend und praxisnah – große Herausforderungen für jede Universität. Drei Stiftungen unterstützen jetzt mit den „Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre“ elf Projekte für eine bessere Hochschullehre.



Prämiert wurden Konzepte, die Lehr- und Prüfungsformate an deutschen Hochschulen weiter-

entwickeln und verbessern sollen. Eine dieser prämierten Ideen kommt aus der Universität Bremen: Professorin **Sabine Doff** (Foto) aus dem Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften erhielt zusammen mit ihrer Kollegin Professorin **Daniela Elsner** von der Universität Frankfurt am Main ein Tandem-Fellowship für das Projekt: „Inter-universitäres Gesamtcurriculum Forschendes Lernen im Lehramt Englisch“. Das Konzept wird mit 30.000 Euro gefördert. Für die Jury war ausschlaggebend, dass das eingereichte Konzept die Lehre tatsächlich weiterentwickelt und auch auf andere Fachbereiche übertragen werden kann.

Den Bremer Ingenieurpreis des Bremer Bezirksvereins im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) erhalten Studierende für herausragende technisch-wissenschaftliche Leistungen, die innovativ, zugleich anwendungsorientiert und praxisbezogen sind. In diesem Jahr wurden zwei Bachelorarbeiten ausgezeichnet. Ein Preis ging an **Maximilian Waack** aus dem Fachbereich Produktionstechnik für seine Arbeit



„Einsatz von elektrohydrodynamischer Zerstäubung in Rieselfilmverdampfern zur Meerwasserentsalzung: Einfluss auf Berieselungsverhalten und Wärmeübertragung“. Der jetzige Masterstudent erstellte in seiner Bachelorabschlussarbeit ein Simulationsmodell für ein Verfahren zur Trinkwassergewinnung durch Meerwasserentsalzung. Darin beurteilt Maximilian Waack den neuartigen Einsatz von elektrohydrodynamischer Zerstäubung in Rieselfilmverdampfern. Seine im Fachgebiet Technische Thermodynamik geschriebene Arbeit wurde von Dr. **Heike Glade** betreut. Das Preisgeld ist mit jeweils 1.000 Euro dotiert.

Gleich zwei Preise für junge Nachwuchskräfte gehen an die Uni Bremen: Die Arbeit der Doktoran-

WIR BLEIBEN BESSER

300€ PLUS AUCH 2016

Keine andere Kasse engagiert sich so für Ihre Gesundheit wie wir.
AOK – einfach näher dran. www.aok.de/bremen

AOK
Die Gesundheitskasse.

BUS Personalia

din **Maria Evangelia Souti** (Foto) zum Transport von medizinischen radioaktiven Stoffen im Flusswasser und die Arbeit des Masterstudenten



Dominik Höweling zur Gamma-spektroskopie wurden jeweils mit dem Preis für das beste Poster aus-

gezeichnet. Die Auszeichnungen wurden bei internationalen Tagung „ENVIRA 2015“ (Environmental Radioactivity) zum Thema Umweltradioaktivität vergeben. Beide Wissenschaftler forschen in den Laboren der Landesmessstelle für Radioaktivität am Institut für

Umweltphysik im Fachbereich Physik/Elektrotechnik. Maria Evangelia Souti beschäftigt sich mit der Ausbreitung der in der Nuklearmedizin eingesetzten radioaktiven Stoffe in die Umwelt. An der Uni Bremen arbeitet Maria Souti seit 2012 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Physik/Elektrotechnik. Der zweite Preisträger hat in seiner Arbeit die Empfindlichkeit eines Gammaskoimeters verbessert: Höweling ist es gelungen, das Untergrundrauschen beim Messen um nahezu 50 Prozent zu reduzieren.

Um den Einsatz digitaler Medien im naturwissenschaftlichen Unterricht und in der Lehramtsausbildung zu stärken, hat die Joachim Herz-Stiftung das Kolleg Didaktik:digital gegründet. Mit der Gründung wurden sechs Senior-Fellows ausgewählt. Einer der Senior-Fellows ist Professor **Ingo Eilks** vom Institut für Didaktik der Naturwissenschaften der Universität Bremen. Mit der Auswahl der Senior-Fellows werden, so die Joachim Herz-Stiftung, „deren nachgewiesene exzellente Beiträge zum Einsatz digitaler Medien im natur-

wissenschaftlichen Unterricht und entsprechende Erfahrungen und Angebote in der Lehramtsausbildung“ ausgezeichnet. Die Senior-Fellows erhalten mit der Berufung je 20.000 Euro für den Ausbau und die Weiterverbreitung ihrer eigenen vorbildlichen Lehrmodule. Wie sieht ein sinnvoller Einsatz digitaler Medien im naturwissenschaftlichen Unterricht aus? Das ist die zentrale Frage, mit der sich das neu eingerichtete Kolleg Didaktik:digital der Joachim Herz Stiftung befasst. Im Kolleg werden die Senior-Fellows gemeinsam mit zwölf Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an einem sinnvollen Einsatz digitaler Medien im naturwissenschaftlichen Unterricht arbeiten. Die so gewonnenen neuen Ideen sollen dann unmittelbar in die Ausbildung von angehenden Lehrkräften einfließen. Ingo Eilks ist seit 2005 Professor für Didaktik der Chemie am Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen.

Für seine außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen hat der Chemiker Dr. **Jonas Warneke** jetzt das Feodor Lynen-Forschungs-

stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Mit dem Stipendium werden jährlich 125 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit überdurchschnittlichem wissenschaftlichen Werdegang ausgezeichnet. Jonas Warneke hat 2015 in der Arbeitsgruppe von Professorin **Petra Swiderek** im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen seine Promotion abgeschlossen. Darin beschäftigte er sich mit dem Verständnis von Reaktionen, die an Oberflächen unter der Wirkung von Elektronenstrahlen ablaufen. Solche Reaktionen spielen eine wichtige Rolle bei aktuellen Herstellungsverfahren der Nanotechnologie. Mit dem Stipendium wechselt er Anfang 2016 an das renommierte Pacific Northwest National Laboratory (PNNL) in Richland im US-Bundesstaat Washington. Dort wird er, seinen bisherigen Interessen im Bereich der Massenspektrometrie folgend, an der weichen kontrollierten Landung von Ionen (Ion soft landing) auf Oberflächen forschen. Das Feodor-Lynen-Stipendium finanziert einen zweijährigen Aufenthalt im Gastinstitut sowie ein weiteres Jahr nach der Rückkehr zur Vorbereitung der weiteren wissenschaftlichen Laufbahn.

Franz-Peter Montforts, ehemaliger Professor für Organische Chemie im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen, ist von der University of Science and Technology Hanoi (USTH) in Vietnam für das Wintersemester 2015/16 als Gastprofessor eingeladen worden. Die Professur wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Neben der Lehrtätigkeit wird sich Franz-Peter Montforts in der Vietnam Academy of Science and Technology zusammen mit Dr. **Doan Duy Tien** an Forschungsprojekten zur Organischen Naturstoffchemie beteiligen.

Studierende der Universität Bremen sind Sieger beim Wettbewerb CAMPUSIDEEN 2015: In der Kategorie „Geschäftsideen“ gewannen **Kai Eggemann** und **Michael Meyer-Coors** mit ihrem „Kaiak“. Dabei handelt es sich um ein Paddelfahrrad, bei dem die drei Räder über ein Drahtseilssystem nur über die Kraft der Arme angetrieben und gelenkt werden. Dadurch können Kanuten auch im Winter trainieren. Beide Studenten haben vor kurzem ihren Masterabschluss in der Produktionstechnik absolviert. Bei den „Businessplänen“ überzeugten die Jurastudenten **Marco Klock** und **Philipp Harsleben** mit ihrem digitalen Kanzleiassistenten „edicted GmbH“. Sie haben eine Internetplattform entwickelt, die es Anwälten ermöglicht, online Teilaufträge an Dritte zu vergeben. Zunächst hatten die angehenden Juristen selbst Unteraufträge für Anwälte bearbeitet und nach und nach immer öfter auch an Kommilitonen vermittelt. Die Onlinelösung erlaubt ein schnelleres Zusammenkommen von Auftraggebern und Auftragnehmern.

Neudeutsch spricht man von Smart Urban Gardening. Gemeint ist damit der Trend, mehr Obst und Gemüse in den Städten anzubauen – sei es in Gärten oder gemieteten Parzellen. Dazu hat die europäische Forschungskommission in diesem Jahr den Ideenwettbewerb FRACTALS Smart Urban Farming Challenge veranstaltet. Auch ein Informatik-Team der Uni Bremen reichte seine Idee ein und landete damit auf dem 2. Platz des Wettbewerbs. Mit ihrer Idee SiiBii – the urban beekeeping network konnten **Thorsten Klauß** und **Carolin Zschippig** aus der Arbeitsgruppe Kognitive Neuroinformatik die Jury überzeugen. SiiBii stellt eine IT-Lösung zur Verfügung, die Stadtimker dabei unterstützt, eine produktive Kooperative zu sein. Auf einer Online-Plattform werden Wissen und Ressourcen geteilt und Produkte (Honig) lokal vermarktet. Damit werden Transportwege verkürzt und lokale (biologische) Produkte aus der Region vermarktet.

Dr. **Margarethe Korsch** von der Uni Bremen ist im November bei der 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropsychologie mit dem Preis für das beste Poster ausgezeichnet worden. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre Arbeit „Ageing effects

on early stages of conflict processing are specific for different conflict types – an ERP study“. Die 30-jährige Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Neuropsychologie und Verhaltensneurobiologie im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften arbeitet an den neuronalen Grundlagen der Konfliktverarbeitung im Alter und bei altersassoziierten Erkrankungen. Dabei kombiniert sie klinisch-neuropsychologische Untersuchungen mit dem Elektroenzephalogramm und der funktionellen Kernspintomografie. An der Uni Bremen arbeitet sie seit 2009 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin. Seit Mai 2015 ist sie hier als Universitätslektorin für Biologische Psychologie tätig.

Professorin Dr. **Hildegard Westphal**, Direktorin des Leibniz-Zentrums für Marine Tropenökologie (ZMT), wurde für zwei Jahre als Wissenschaftliche Vizepräsidentin der Leibniz-Gemeinschaft wiedergewählt. Seit 2011 befasst sich die Geologin in dieser Funktion schwerpunktmäßig mit den Bereichen Internationalisierung und Nachwuchs. Hildegard Westphal leitet das ZMT seit 2010.



BUS Chronik

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

1/2016

16. Oktober 2015 bis 15. Januar 2016

Mitte Oktober 2015 wird Professor Andreas Breiter zum neuen Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs ernannt. Sein Vorgänger war Professor Kurosch Rezwan.

Anfang November 2015 geht die Uni zum zweiten Mal erfolgreich aus dem Bund-Länder-Programm „Qualitätspakt Lehre“ heraus. Für ihr Projekt „ForstAintegriert“ erhält sie Fördergelder in Millionenhöhe.

15. November 2015: Das Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) an der Uni Bremen feiert den 25. Geburtstag des Fallturms mit einem „Tag der offenen Tür“.

20. November 2015: Große Anerkennung für die Umwelt- und Klimaforschung der Universität: Wissenschaftler des Instituts für Umweltphysik sind an dem neuen Sonderforschungsbereich Transregio 172 „Arktische Klimaveränderungen“ (SFB/TR 172) beteiligt.

27. November 2015: Die Uni Bremen schneidet bei einem weltweiten Ranking junger Universitäten sehr gut ab. Im Ranking „QS Top 50 Under 50“ erreichte sie Platz 44 (2014: Platz 45) und gehört damit zu den drei besten jungen Universitäten in Deutschland.

Ende November 2015 wird der Norddeutsche Wissenschaftspreis an ein Projektteam der Forschungszentren MARUM der Universität Bremen, GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel und Senckenberg am Meer in Wilhelmshaven vergeben.

2. Dezember 2015: Unterstützt von den „unifreunden“ vergibt die Universität Bremen erstmals eine Auszeichnung für zivilgesellschaftliches Engagement. Den mit 1.000 Euro dotierten Preis bekommt die studentische Arbeitsgemeinschaft „Refugees Welcome“. Sie unterstützt Flüchtlinge auf dem Campus. Am gleichen Tag erhält der chilenische Lehramtsstudent José Tomás Cisternas Fredes für seine Leistungen und sein soziales Engagement den DAAD-Preis 2015.



25. November 2015: Die Uni Bremen vergibt den Berninghausen-Preis für hervorragende Lehre. In der Kategorie „Hervorragend gestaltetes Forschungsprojekt“ wird Dr. Janna Wolff (Fachbereich Sozialwissenschaften) ausgezeichnet. Professor Jens Pöppelbuß (re.) vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft erhält den Preis für den Bereich „Exzellentes zeitgemäßes Vorlesungsformat“. In der Kategorie „Studierendenpreis“ wird Dr. Volkmar Zielasek (Fachbereich Biologie/Chemie) geehrt.